

Auf zu neuen Ufern

Flussbad, Wasserspender, Floßverkehr – ein neu gegründeter Verein will Lust auf die Isar machen. Initiatoren sind unter anderem das Münchner Forum und die Veranstalter des Kulturstrandes

VON ANTONIE RIETZSCHEL

Zehn Minuten. Das reicht gerade mal, um schnell die Weißwurst aus ihrer Haut zu pellen. Nicht so leicht mit vor Kälte zitternden Fingern. Senf drauf. Runter damit. Zum Kauen bleibt kaum Zeit, deswegen mit Bier nachspülen. Dann fährt Benjamin David auch schon mit dem Auto vor und lädt die Stühle und den Tisch mit der rot-weiß karierten Tischdecke wieder in den Kofferraum. Ein gemütliches Weißwurstfrühstück sieht anders aus. Doch wer sich wie David und seine sieben Mitstreiter entscheidet, an diesem Morgen mitten auf der Ludwigsbrücke mit Blick auf die Isar zu speisen, der muss sich an Regeln halten. Und die lauten: Versammlungen im öffentlichen Raum sollten angemeldet werden und sind zeitlich begrenzt. Eine Gruppe Polizisten, die nur wenige Meter entfernt steht, hat ein Auge darauf, dass die Frühstücksgesellschaft auch pünktlich verschwindet.

Auf der Ludwigsbrücke soll ein Stadtplatz entstehen

Ginge es nach ihr, soll in Zukunft jeder auf der Ludwigsbrücke Weißwurst zuzeln können, so lange er will, und dabei den Blick genießen. Ohne Autolärm. „Wir würden uns wünschen, dass hier ein Stadtplatz entsteht“, sagt Benjamin David. Er ist Vorsitzender des neu gegründeten Vereins Isarlust, der sich für die Wiederbelebung des innerstädtischen Flussraums einsetzt. In den vergangenen sechs Jahren existierte Isarlust als Arbeitskreis der Urbanauten, dem Veranstalter des Kulturstrandes, und des Münchner Forums, einem Verein, der sich für mehr Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung einsetzt.

Die Ideen, die in der Vergangenheit entstanden sind, hat der neu gegründete Verein, in dem unter anderem auch die Akademie der bildenden Künste, aber auch der Gastig vertretene ist, nun in einem eigenen Programm zusammengefasst. Einige Punkte finden sich bereits in dem aktuellen Vorschlagskatalog der Stadt und den Anträgen der Grünen zur Erschließung und Öffnung der Isar: Zum Beispiel die gestalterische Verbesserungen an den Ufern und auf den Inseln oder Ideen für neue Promenaden und Wege, Aussichtsbalkone oder Sitzterrassen mit Blick auf die Flusslandschaft.

Gleichzeitig fordert der Verein Isarlust, dass der Rahmen weiter gespannt wird – über die Flussufer hinaus. „Wir müssen die öffentlichen Räume rund um die Kultureinrichtungen mitdenken“, sagt Hel-



Zünftiges Frühstück bei kalten Temperaturen – Benjamin David, Vorsitzender des neu gegründeten Vereins Isarlust, verteilt auf der Ludwigsbrücke Weißwürste an seinen Vorstand. FOTO: ROBERT HAAS

Neue Runde im Taxler-Streit

Sind die am Flughafen verlangten Isarfunk-Lizenzgebühren zu hoch? Nun prüft die Staatsanwaltschaft Betrugsvorwürfe gegen die Firma. Die gibt sich gelassen

Die Staatsanwaltschaft München geht den Betrugsvorwürfen gegen die Taxizentrale Isarfunk nach, die der Bavaria Taxiverein erhoben hat. Nach Angaben eines Sprechers der Staatsanwaltschaft München I prüft seine Behörde derzeit, „ob ein Anfangsverdacht für eine verfolgbare Straftat besteht“. Anlass ist eine Anzeige des Vereins, der nach eigenen Angaben etwa 500 Taxi-Fahrer und -Unternehmer am Münchner Flughafen vertritt. Der Verein wehrt sich schon seit Längerem gegen die aus seiner Sicht zu hohen Gebühren, die Isarfunk von den Taxilern am Münchner Flughafen kassiert. Isarfunk weist die Vorwürfe vehement zurück.

Die Taxizentrale organisiert seit 2003 am Airport im Auftrag der Flughafen-Betreiber-Gesellschaft den Taxibetrieb. Dafür verlangt sie von den Fahrern Gebühren, um unter anderem die Pacht für die Stell-

plätze an den Airport zu überweisen. So muss jeder Fahrer, der an den Terminals Fahrgäste aufnehmen möchte, einen Vertrag mit Isarfunk abschließen. Nur so seien „Sauberkeit, Ordnung und Disziplin“ zu gewährleisten, sagt Isarfunk-Chef Hubert Schmidt. Das Unternehmen kassiert eine Jahrespauschale von 260 Euro sowie eine „Schrankendurchfahrtsgebühr“ von 1,20 Euro je Fahrt. Vor allem diese Durchfahrtsgebühr halten die Bavaria-Leute für zu hoch. Am Flughafen Frankfurt etwa müsse ein Taxler keine solche Zusatzabgaben entrichten. „Wir zahlen deutschlandweit die mit Abstand höchsten Preise“, sagt Hans-Werner Kummerow, der Vize-Chef des Taxivereins.

Ende Oktober hatten die Bavaria-Leute über eine Anwaltskanzlei eine achtseitige Betrugsanzeige gegen Isarfunk bei der Staatsanwaltschaft München I einge-

reich. Der Verein wirft Isarfunk darin vor, mit falschen Zahlen zu operieren. Um die hohen Gebühren zu begründen, habe Isarfunk dem Flughafen und den Taxilern gegenüber zu niedrige Zahlen bezüglich der zugelassenen Taxen und durchgeführten Fahrten genannt. Unterm Strich, so der Verein, nehme Isarfunk also mehr Geld aus

Mit falschen Statistiken soll Isarfunk seine hohen Sätze begründen

dem Taxi-Betrieb am Airport ein als behauptet. Der Verein vermutet, dass die Taxler im Erdinger Moos in der Zeit von 2003 bis 2013 zwischen 15 und 20 Millionen Euro an die Firma Isarfunk bezahlt haben. „Von diesen 15 bis 20 Millionen ist derzeit der Verbleib von fünf bis zehn Millionen Eu-

ro ungeklärt“, sagt Kummerow. Diese Vorwürfe prüft nun die Staatsanwaltschaft.

Isarfunk-Geschäftsführer Schmidt wies die Anschuldigungen am Freitag vehement zurück. Der Prüfung durch den Staatsanwalt sehe die Unternehmensleitung „gelassen entgegen“, sagte er. „Die Anschuldigungen dieses seltsamen Vereins sind frei erfunden oder aus abenteuerlichen Annahmen konstruiert, die jenseits jeder Realität liegen.“ Bei der Anzeige handele es sich um nicht mehr als „böse Verleumdungen“. Juristisch könne das Unternehmen aber gegen die Bavaria-Leute nicht vorgehen.

Zuletzt hatte der Verein seine Mitglieder mehrmals zu Protestaktionen gegen die Airport-Gebühren aufgerufen. So führen vor allem während des Oktoberfests an mehreren Tagen Taxi-Korsos in Schrittgeschwindigkeit über das Airport-Gelände

und behinderten so den Verkehr. Laut Kummerow mussten auch viele Flugpassagiere in dieser Zeit länger auf ein Taxi warten. Das bestätigt auch Isarfunk-Chef Schmidt. Er glaubt, „dass es eine ganze Zeit lang brauchen wird, um den ‚Kollateralschaden‘ an den Taxikunden am Flughafen wieder zu beheben“. Seit Ende Oktober hat der Verein die Protestaktionen zwar ausgesetzt; aber die Stimmung zwischen den Isarfunk-Chefs und den Vereinsvertretern ist seither nicht besser geworden. Um den Druck zu erhöhen, haben die Bavaria-Leute zudem den Bayerischen Obersten Rechnungshof (ORH) eingeschaltet. Dieser hat nach Angaben eines Sprechers nun einen Fragenkatalog an den Airport geschickt, um den Vorwürfen nachzugehen. Bis wann mit einem Abschluss der Untersuchung zu rechnen ist, konnte er nicht sagen. MARCO VÖLKLEIN

Ärzte, Feuerwehr und eine Messe

Der Taifun auf den Philippinen löst vielfältige Hilfsaktivitäten aus

Die Israelin Charmaine Hedding ist mit ihrem Mann Dan Shalom, dem neuen Generalkonsul von Israel, vor drei Monaten nach München gezogen. Die Umzugskisten stehen noch in der Wohnung. Aber zum Auspacken bleibt jetzt keine Zeit. Denn am vergangenen Mittwoch ist sie auf die Philippinen geflogen.

Mit ihrer Hilfsorganisation „The Shai Fund“ schickt sie ein deutsches und israelisches Ärzteteam in die von dem Taifun gezeichnete Krisenregion. Shai bedeutet auf hebräisch kreative Partnerschaft. Hedding möchte Deutsche und Israelis zusammenbringen. Für Deutschland fliegen ein Arzt und eine Krankenschwester. Das sechsköpfige israelische Team setzt sich aus Ärzten, Krankenschwestern und Rettungssanitätern zusammen. Seit über zehn Jahren arbeitet Hedding als Entwicklungshelferin, überwiegend im Mittleren Osten und in Asien. Der Kontakt zu den deutschen Ärzten entstand über die Hilfsorganisation International Christian Embassy Jerusalem (ICEJ). „Wir haben die Spenden gesammelt und die Leute bereitgestellt“, sagte Gottfried Bühler, Geschäftsführer von ICEJ Deutschland. Mehr als 30 000 Dollar Spendengelder seien mittlerweile zusammengekommen.

Auch Branddirektor Christoph Altheim von der Münchner Feuerwehr befindet sich mit einem internationalen Team der Europäischen Union auf der philippinischen Insel Cebu. „Wir warten, dass er sich rührt“, sagte Feuerwehr-Sprecher Christoph Hoekch. Durch den Taifun stehe nichts mehr so richtig, deswegen sei es mit einer Funkverbindung schwierig. Altheim ist eine Art Vorhut: Er soll sich einen Überblick über die Lage verschaffen, damit weitere Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden können. Die Kirche appelliert an das Engagement der Bürger. „Die Leute müssen rausgehen und sagen, es geht mich was an“, sagt Pfarrer Rainer Schießler von der Pfarrgemeinde St. Maximilian. Deswegen veranstaltet er am kommenden Sonntag eine Messe. Den Gottesdienst hält Schießler mit dem philippinischen Pater Rodel Liguid von den Steyler Missionaren in englischer und deutscher Sprache. Während der Messe singt ein philippinischer Chor, es gibt eine Kerzenprozession zum Altar, und acht Fürbitten werden von Philippinern gesprochen. „Jetzt ist die Not bei den Menschen auf den Philippinen am größten“, sagte Stephan Aloff, Kirchenpfleger von St. Maximilian und Organisator des Gottesdienstes. Man könne nicht wochenlang warten, sonst rede keiner mehr drüber. Die Messe solle einen Ort schaffen, an dem die Menschen trauern könnten.

Der Austausch über die Wiederbelebung der Isar-Landschaft zieht sich schon mehrere Jahre hin – nicht nur unter den Mitgliedern des Vereins. Dass die Umsetzung der Ideen auch in Zukunft mühsam sein wird, darüber ist sich Benjamin David im Klaren. „Stadtplanerische Projekte haben einen etwas längeren Horizont“, sagt er. Für die Umsetzung der Ideen von Isarlust veranschlagt er bis zu 15 Jahre. Auch weil es Konflikte mit Anwohnern oder auch Naturschützern geben kann. Deswegen setzt sich der Verein für eine Art runden Tisch ein, bei dem Konflikte moderiert werden. Ob David glaubt, dass er in 15 Jahren ohne Polizeibegleitung seine Weißwurst auf der Ludwigsbrücke zuzeln kann? „Ganz bestimmt.“



Pfarrer Rainer Schießler zelebriert am Sonntag in St. Maximilian eine Messe für die Opfer der Naturkatastrophe – gemeinsam mit dem philippinischen Pater Rodel Liguid. FOTO: BARDEHLE

Den Kontakt zu den in München lebenden Philippinern stellt Remedios Lösinger her. Sie arbeitet im Konzil der Englischsprachigen Katholischen Gemeinde München und verspricht gerade viele Einladungen an ihre deutschen und philippinischen Freunde. Erst am Donnerstag habe sie von dem Gottesdienst erfahren, dann musste alles mit der Planung ganz schnell gehen. „Wir wollen unsere Landsleute mit der Messe finanziell unterstützen und auch eine Anlaufstelle für die Angehörigen bieten“, erzählte die gebürtige Philippinerin. MARTINA BAY

Messe: Sonntag, 17. November, 10.30 Uhr, St. Maximilian, Deutingerstraße 4.

Glamour-Gau

Die Entertainment-Night findet gleichzeitig mit der Bambi-Verleihung in Berlin statt

Es gibt manchmal schreckliche Momente im Berufsleben von Veranstaltern. Die Organisatoren der Entertainment-Night am Donnerstagabend in München haben vor Kurzem so einen erlebt, als sie realisierten, dass ihre Gala gleichzeitig mit der Bambi-Verleihung in Berlin angesetzt war. Ein Gau im Glamour-Geschäft, denn der Bambi gehört zu den raren Anlässen, bei denen die hiesige Society sich in großer Zahl gen Hauptstadt aufmacht. Auch wenn man

SCENARIO

sonst die Isar vorzieht, für Berlinale und Bambi geht es an die Spree, etwa für Heiner Lauterbach, Veronica Ferres oder Tatort-Darsteller Miroslav Nemec. Gut für die Veranstalter, dass es genug heimaterverbundene Filme- und Musikmacher gibt, denn so eine Vier-Stunden-Gala für die Erfolgreichsten der Unterhaltungsbranche will mit Preisrägern und Laudatoren – je 13 sind es – bestückt werden.

Michael „Bully“ Herbig ist so ein Fall, der Münchner lässt sich selbst in München selten blicken, und schon gar nicht in Berlin. Bei ihm funktioniert das bewährte Preisverleihungsprinzip: Gib dem Gast einen Award, und er kommt zur Übergabe. Herbig hat seit „Wickie“ 2009 keinen Film mehr selbst gedreht, welchen Preis kann man ihm verleihen? Den „Creative-Award“



Isar statt Spree: Die Schauspieler Michael „Bully“ Herbig und Christiane Paul mit ihren Entertainment-Awards. FOTO: TOBIAS HASE/DPA

(was auch immer das heißt), für den laut Laudatio „genialen Hansdampf in allen Mediengassen“ (was auch immer das heißt). Und dass sich Herbig ausgerechnet kurz vor dem Start seines neuen Films „Buddy“ wieder zeigt, ist dabei sicher Zufall. Regisseur Joseph Vilsmaier, 74, erhält den Preis für sein Lebenswerk und sagt,

was derart Ausgezeichnete dann sagen müssen: Ob er denn noch weiterarbeiten dürfe? Ansonsten können die 550 Gäste den nach Berlin Ausgereisten berichten, dass es ihnen erging wie immer: Die einen fühlten sich gut unterhalten, andere hätten am liebsten eine Fernbedienung gehabt, um vorzuspulen. PHILIPP CRONE

Barocker Lebensmut

Anna und Daniel Prohaska singen zu Gunsten von Großhaderner Krebspatienten

Wäre natürlich gemein zu behaupten, dass es ein Segen ist, wenn Josef Schmid mal keine Rede hält. Für die Veranstaltung am Donnerstagabend im Pressehaus an der Bayerstraße trifft aber genau das zu: Weil ein eigentlich vorgesehener Termin ausgefallen ist, kann der OB-Kandidat der CSU inklusive Frau Natalie beim Charity-Konzert des Vereins „Lebensmut“ auftauchen und nicht nur die angebotenen Leberwurst-Brote genießen, sondern auch ein Konzert des singenden Geschwisterpaars Anna und Daniel Prohaska.

„Lebensmut“ ist am Klinikum Großhadern tätig und finanziert dort einen Großteil der Psychoonkologie, also der psychologischen und psychotherapeutischen Betreuung von Krebspatienten und ihrer Angehörigen – ein durchaus sinnvoller Beitrag, wie Wolfgang Hiddemann erläutert, der Chefarzt und Vorsitzende des Vereins: Es gibt sogar eine Studie, die belegt, dass Patienten länger leben, wenn sie solche Hilfe bekommen. Und so freut sich Hiddemann, dass er schon bei der Begrüßung bekanntgeben kann, dass 21 000 Euro an Spenden zugesagt sind.

Ann Prohaska ist eine gefeierte Koloratur Sopranistin, ihr Bruder Daniel hat mit Operette und Musical angefangen und sich von da zur Oper hingearbeitet. In der Presse werden sie als das „spannendste Geschwisterpaar der Musikszene“ bezeichnet, was wahrscheinlich stimmt, seit Liam und Noel Gallagher Oasis aufgelöst haben.

Für den Lebensmut-Abend haben die Prohaskas ein Programm von Thomas Morley bis Johann Sebastian Bach zusammengestellt – Renaissance und Barock also, wobei sie vom Ensemble „L'Accademia Giocosa“ begleitet werden, so nennen sich neun Musiker des Bayerischen Rundfunks,



Die Geschwister Anna und Daniel Prohaska bei ihrem Auftritt. FOTO: ROBERT HAAS

wenn sie mit barocken Original-Instrumenten auftreten. Das gibt dann im Ergebnis glücklicherweise kein akademische Originalklang-Seminar, sondern ein swingendes, gut gelauntes einstündiges Programm, passend zum Namen des profitierenden Vereins und das Publikum recht gut gelaunt in das anschließende Herumgeste entlassend.

Psychotherapeutische Betreuung hilft den Erkrankten und ihren Angehörigen

Dabei wird es dann zum Teil allerdings auch sehr ernsthaft, weil viele Gäste selbst Krebs-Schicksale in Familie oder Freundeskreis erlebt haben und sich nun darüber austauschen, zum Teil auch beklagend, dass psychologische Unterstützung nicht zur Verfügung stand.

Josef Schmid hat unterdessen Winfried Zehetmaier entdeckt, der schon war, was Schmid werden möchte: Bürgermeister, zwölf Jahre lang, wenn auch nur zweiter. Natalie Schmid kann in der Zwischenzeit kräftig fachsimpeln, denn sie engagiert sich auf einem benachbarten Gebiet, der Brustkrebs-Vorsorge. Anzunehmen, dass mit den Lebensmut-Vorstandsdamen Ilona Ramstetter, der Sparkassen-Sprecherin, und Herzchirurgen-Gattin Elke Reichart auch über mögliche Kooperationen gesprochen wurde. STEPHAN HANDEL